

über eine Grabung am Ahornberg am 10. 2. 1975). – Tätigkeitsbericht. – Ausstellungen der Coburger Landesstiftung. – Veröffentlichungen der Coburger Landesstiftung. – Veröffentlichungen der Historischen Gesellschaft. – Buchbesprechung.

Um es gleich vorwegzunehmen: Die zuletzt aufgeführten Berichte und Verzeichnisse stehen denen der Vorjahre nicht nach, obwohl die Zeiten für kulturelle Äußerungen jeder Art schwerer geworden sind – ein klarer Spiegel Coburger kultureller Aktivitäten. – Uns fällt auf, daß sich unter den Autoren neue Namen finden, das ist wohl ein Gewinn bei zwanzig Bänden, nicht nur im Hinblick auf die Kontinuität. Beim Lesen des Titels von Dr. Johannes Zahlens (Institut für Kunstgeschichte der Universität Stuttgart) Aufsatz fragt man zunächst nach einer Coburger Beziehung, die aber sofort der Untertitel kundgibt „Bemerkungen zur Provenienz einiger Gemälde im Schloß Ehrenburg in Coburg und in den Kunstsammlungen der Veste Coburg“; einige Kunstdrucktafeln verdeutlichen diese „Bemerkungen“. Ähnlich bei Josef Erhards (Erding) Aufsatz mit dem Untertitel „Ein coburgischer Romanautor zwischen Barock und Rokoko“, der mit bestaunenswertem Scharfsinn die Anonymität Francks (geb. 1691 in Schalkau als Pfarrerssohn, Studium am Gymnasium Casimirianum, an den Universitäten Jena und Altdorf, Amtsadvokat in Oldisleben an der Unstrut, Bezirk Halle, wo er 1721 noch vor seinem Vater stirbt) klärt und damit ein Kapitel Literaturgeschichte zum 18. Jahrhundert liefert, dessen „Anfang ... in literarischer Hinsicht unerforscht ist“ wie „kaum ein anderer Zeitraum der deutschen Geschichte“. Willi Breuers (Coburg) Aufsatz ist ein erfreulicher, auch gut und reich illustrierter Beitrag zur fränkischen Glockengeschichte, für die eine Übersicht noch fehlt. Nach bewährtem Vorbild früherer Jahrbücher (z. B. 1969, 1971) greifen die Beiträge des Generaldirektors der Staatlichen Archive Bayerns Dr. Bern-

hard Zittel (München) und Hans Rößlers (Coburg) Themen der Zeitgeschichte bzw. zeitnahe Kirchengeschichte auf, wobei man sich bei Zittels Aufsatz nur schwerlich banger Fragen zur Gegenwart enthalten kann; Hans Rößlers Erinnerungs- und Erlebnisbericht packt den Leser mit seinen Aussagen die „unter die Haut gehen“ genauso wie mit der ehrlichen Feststellung in der vorausgeschickten Anmerkung: „... 4. Die Geschichte des Coburger Kirchenkampfes ist kein Heldenepos ...“. Die Aufsätze von Knut Gramß (Heldrit) und Dr. Clarence Theodore Aufdemberge (Flagstaff, Arizona-USA) gehören inhaltlich zusammen, wie schon Gramß' Untertitel bezeugt „Zum Gesamtverzeichnis der Franck-Werke von C. T. Aufdemberge“, Aufdemberges Arbeit zeichnet sich durch Akribie und Fülle des Stoffes aus. Werner Schönweiß (Coburg) und Hans Jürgen Werners (Neutraubling) Aufsatz begleiten viele in struktive Zeichnungen. Wiederum erfaßt das Jahrbuch der Coburger Landesstiftung ein weites Gebiet im Fachlichen und Räumlichen, eindrucksvoll von neuem die Einbindung Coburgs in die geistige Welt in ihrer ganzen Vielfalt und Weite belegend. -t

Meisterwerke europäischer Graphik 15.-18. Jh. Ausstellung zur 200-Jahrfeier des Coburger Kupferstichkabinetts 1775-1975. Katalog – bearb. Heino und Minni Maedebach. 22 ungez. u. 132 S. Text, 125 Bl. Abbildungen. Coburg 1975. (Kataloge der Kunstsammlungen der Veste Coburg 5.).

Die 200-Jahrfeier ihres Kupferstichkabinetts gibt den Kunstsammlungen der Veste Coburg Anlaß, ihre graphischen Schätze einmal nicht nur – wie des öfteren bereits in eindrucksvoller Weise geschehen – thematisch begrenzt, sondern ihre ganze Fülle spiegelnd zu präsentieren. 386 Exponate von der Mitte des 15. bis zum Ende des 18. Jhts. vermitteln (außer einem Querschnitt durch dreieinhalb Jahrhunderte Geschichte der europäischen Druckgraphik) den Eindruck ei-

nes überwältigenden Reichtums und rufen, was bei solch einer Gedenkausstellung nicht die letzte Absicht sein sollte, die Erinnerung an jenen außerordentlichen Mann, den Herzog Franz Friedrich Anton von Sachsen-Coburg-Saalfeld, wach, der zwischen 1775 und seinem Tode 1806 mit bewundernswertem Geschick und Sachverstand die Sammlung mit nahezu 300 000 Blatt Graphik dermaßen komplex und komplett aufgebaut hat (seine Vorliebe galt den Altdeutschen, den Niederländern und den Zeitgenossen), daß spätere Erwerbungen nur noch abzurunden, zu ergänzen und natürlich zeitlich fortzusetzen brauchten. Der Katalog bietet Heino Maedebach, dem Direktor der Kunstsammlungen, Gelegenheit, die Verdienste des Herzogs, dem die Zugänglichkeit seiner Sammlung für die Bevölkerung ein Herzensanliegen war, zu würdigen und einen Überblick über die Sammelgebiete des Kupferstichkabinetts (dessen Aufgaben sich im Laufe der Zeit z. B. auch auf Autographen, Coburgensien, Plakate ausgeweitet haben) zu geben. Die künstlerischen Höhepunkte wie auch die quantitativen Schwerpunkte innerhalb der Druckgraphik selbst zu demonstrieren, ist die – glänzend realisierte – Leitidee, die der Ausstellung in ihrer Werkauswahl zugrundeliegt und im Katalog mit der von den Katalogen dieses Hauses gewohnten wissenschaftlichen Akribie dokumentiert wird. Vom Hausbuchmeister, dessen „Liebespaar“ den Katalogeinband ziert, sind alle 6 vorhandenen Blätter ausgestellt. Schongauer ist mit 13 von 83, Cranach d. Ä. mit 4 von 106, Altdorfer mit 6 von 143, Lucas van Leyden mit 6 von 218 vorhandenen Blättern vertreten. Hervorragend und dementsprechend repräsentiert der Coburger Bestand an Druckgraphik Dürers und Rembrandts: von 302 Blättern Dürers werden 36, von 277 Blättern Rembrandts 35 gezeigt. Von 1362 Blättern Callots wurden 42, von 3953 Blättern Chodowieckis 15 ausgewählt. Besonderes Gewicht war schließlich den Meistern des französischen und englischen Farb-

stichs des 18. Jhts. zu schenken. Alle Exponate – Welch ein Glücksfall! – konnten, nicht zuletzt dank staatlicher Finanzhilfe, im Katalog abgebildet werden.
D. Schug

Aschaffener Jahrbuch für Geschichte, Landeskunde und Kunst des Unterraingebietes. Bd. 5. Hrsgbn. vom Geschichts- und Kunstverein Aschaffenburg e. V. 1972. 423 SS, brosch.

Nach einer Pause von 14 Jahren wieder ein Aschaffener Jahrbuch! Man begrüßt es freudig und beglückwünscht die wackeren Aschaffener Geschichtsfreunde zu dieser gelungenen Veröffentlichung – wohl gelungen, wie man zu diesem stattlichen Band sicher sagen kann. Das mit 42 Abbildungen reich illustrierte Buch erschließen ein gemeinsames Geleitwort des Oberbürgermeisters Dr. Willi Reiland und der Landräte Roland Eller (Aschaffenburg) und Karl Oberle (Miltenberg) sowie ein programmatisch-deutendes Vorwort der Schriftleitung: Dr. Willibald Fischer und Dr. Ernst Schneider. Zwölf Beiträge beschäftigen sich mit der Römerzeit, der kirchlichen Rechtsgeschichte, der Baugeschichte, der Heraldik, dem Buchwesen, dem Kunsthandwerk und der Literatur- und Personengeschichte. Zählen wir einmal auf: Franz Xaver Hermann: Keltische Jenseitspolitik und Datierungsprobleme eines Oberrhener Grabsteins der Römerzeit – Helmut Fath: Das archidiaconale Gericht des Propstes von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg. Die *Judices Ecclesie Aschaffenburgensis* – Willi Görich: Betrachtungen zum Aschaffener Stadtgrundriß – Friedrich Oswald: Zur Rekonstruktion der ottonischen Stiftskirche zu Aschaffenburg – Manfred Fath: Die frühgotischen Bauteile der Stiftskirche St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg und ihr Kreuzgang – Wolfram Becher/Alfred F. Wolfert: Die Ahnenwappen des Mainzer Erzbischofs Dietrich Schenk von Erbach (1459) auf seinem Epitaph in der Aschaffener Stiftskirche – Hermann Reifenberg: in-